

pfarreiblatt

16/2024 16. bis 30. September **Katholische Pfarrei Willisau**



Bild: Christoph Wider

Interview mit Bischof Felix Gmür

Verletzungen zulassen – beherzt handeln

Seite 10/11

- 3** 90 Jahre Jubla Willisau
- 4** Wenn die Nonne den Tod bringt...
- 7** Ältere Menschen werden einsamer

Pfarrei aktuell

Wir gedenken unserer lieben Verstorbenen:

Robert Decorvet-Stöckli
Sigfried Müller-Kiener

Getauft wurde:

Ida Stocker

Ein Dankeschön für die Kollekten!

11.08.	Peterspfennig	Fr. 138.80
15.08.	Kantonale Kollekte Stiftung Pro Hergiswald	Fr. 145.30
18.08.	Caritas Schweiz	Fr. 57.65
18.08.	Miva	Fr. 342.55
25.08.	Miva	Fr. 111.10

Erntedank:
Das setzt voraus, die Fähigkeit, danken zu können, innerlich sich einzugestehen, nicht alles oder sogar das wenigste nur sich selber zu verdanken, sondern der Klugheit, der Erfahrung und dem Einsatz so vieler anderer Menschen, besonders der Vorfahren. Das setzt voraus, überhaupt zu erkennen, wo wir längst ernten, ohne dass wir überhaupt gesät haben.

Andreas Wissmiller

Familiengottesdienst zum Schulstart in Willisau

Mit kräftig Weihwasser

Am Sonntag, 18. August, durften Sandra Murer, Sepp Stadelmann und Andrea Arnold viele Familien in der Pfarrkirche Willisau begrüßen. Mit vielen Bewegungen haben wir gebetet und gesungen, gelacht und die Gemeinschaft genossen.



Andrea Arnold beim Segnen. Bild: zVg

Zur Predigt ging Sandra Murer auf den Schutz in Gottes Schatten ein. Sie befragte die Kinder, wo sie ihren Schatten in den Sommerferien genossen haben. Beim Glaceessen, in der Badi oder beim Schattenzingi, dies die Antworten.

Zum Abschluss durften alle Kinder nach vorne kommen und wir haben Gott um seinen Segen gebeten, sodass er uns alle und vor allem die Schulkinder beschütze, wenn wir und sie alle auf der Strasse unterwegs sind. Auch dass der liebe Gott uns al-

len Freude, Mut und Ausdauer beim Lernen schenke. Im Anschluss wurden alle kräftig mit Weihwasser begossen.

Musikalisch wurde Marie-Theres Felder an der Orgel von Bruno Stadelmann mit Jodelgesang begleitet. Nach dem gemeinsamen Auszug mit den Schulkindern durften alle ein himmlisches Gummibärli entgegennehmen.

Andrea Arnold

KuBuKi - Kunterbunte Kirche Willisau

Eine himmlische Öpfuwäie

Am 14. September startet die Kunterbunte Kirche Willisau im Pfarreizentrum Maria von Magdala von 14 bis 17 Uhr mit ihrer ersten Feier zum Thema Erntedank: Eine himmlische Öpfuwäie. KuBuKi ist ein generationenübergreifendes Angebot. Die Kinder werden begleitet von Eltern, Grosis und Grosspapis, Tanten, Onkeln...

Gemeinsam schauen wir dankbar, was uns alles geschenkt wurde. Erntedank bietet die Möglichkeit, dankbar zu werden. Wir lernen, auf das zu sehen, was wir haben, anstatt auf das, was wir nicht haben. Bei verschiedenen aktiven Stationen wird gemalt, gebastelt und dis-

kutiert. Anmeldungen sind erwünscht: andrea.arnold@prrw.ch. Wir freuen uns!

Andrea Arnold, Andreas Wissmiller



KUBUKI
Kunterbunte Kirche für Kinder mit ihren Eltern, Grosi, Groppi, Gotti, Gatte, Tante ...
KREATIV, FRÖHLICH FEIEREND, GENERATIONENÜBERGREIFEND

Samstag
14. September 2024
14 bis 17 Uhr
Pfarreizentrum Maria von Magdala

Eine Anmeldung ist erwünscht: andrea.arnold@prrw.ch.
Auch spontane BesucherInnen sind willkommen.
Andrea Arnold, Ressort Familien und Andreas Wissmiller, Ortsseelsorger Willisau

KUNTER BUNTE KIRCHHE

Grosses Fest: 90 Jahre Jubla Willisau

Blau-bunte Zeltstadt im Städtli

Am Samstag, 17. August verwandelte sich der Chileplatz in Willisau in einen Ort des bunten Treibens. Die Jubla Willisau bot Gross und Klein ein vielseitiges Programm - vom grössten Holzklötzliturm über den Eierkartongarten bis hin zum selbst kreierten Henna-Tattoo war für alle etwas dabei.

Auch kulinarisch wurden die Gäste rundum verwöhnt - mit feinen Crêpes, Kuchen und Schlangebrot. Im Verlauf des späteren Nachmittags tauchten immer mehr altbekannte Gesichter auf dem Chileplatz auf, welche sich um 17 Uhr zum Ehemaligen-Apéro versammelten. Gemeinsam tauschten wir uns über die vergangenen Zeiten aus, stöberten im Archiv und tauchten zum Abschluss mit einer Diashow in vergangene Zeiten ein. Bei gemütlicher Stimmung am knisternden Lagerfeuer liessen wir den Abend ausklingen. Abschliessend wurde die Zeltstadt abgebaut, Blachen getrocknet und mit guten Erinnerungen auf das Jubiläum zurückgeblickt.

Grosses Dankeschön

Ohne Unterstützung von aussen wäre ein Anlass dieser Dimension nicht möglich gewesen. Deshalb danken wir dem Gewerbeverein Willisau und den mitwirkenden Personen für die Bereitstellung des Platzes. Für diverse materielle Sponsorings danken wir der Theatergesellschaft Willisau, dem Imprägnierwerk Willisau und dem Kulti. Danken möchten wir auch Outdoortech, der Jubla Luzern und der Jungwacht Malters für die Ermöglichung der diversen Zelte und Bauten, welche uns am Jubiläum vor dem Regen schützten. Sabina Habi-



Lagerfeuerstimmung auf dem Kirchenplatz.

Bild: zVg

cher danken wir für die Verpflegung mit leckeren Crêpes. Eine grosse Wertschätzung geht auch an das ganze Leitungsteam der Jubla Willisau, welches sich gegenseitig unterstützt und miteinander angepackt hat, um den Anlass auf die Beine zu stellen. Auch dem Netzwerk rund um

die Leitungspersonen danken wir herzlich für die Unterstützung. Und nicht zuletzt danken wir auch allen Jubla-Kids, Ehemaligen und weiteren Personen, welche am Jubiläum teilgenommen, es miterlebt und mitgestaltet haben.

Jubla Willisau

Mehr von der Jubla sehen?

Am Samstag, 14. September findet von 15 bis 17 Uhr der Jubla-Tag statt. Eingeladen sind alle Kinder der 1.-9. Klasse. Wir treffen uns beim Pfarreizentrum (Im Grund 2) in Willisau und begeben uns mit einer Gruppe Piraten auf eine spannende Schatzsuche. Eine Anmeldung ist nicht notwendig - falls du fragen hast, melde dich unter jubla.willisau@gmail.com. Anschliessend an den Jubla-Tag findet ab 16.30 Uhr ebenfalls beim Pfarreizentrum ein öffentlicher Apéro und anschliessend um 17 Uhr ein Jahresrückblick mit Erinnerungen ans Scharjahr und unterhaltsamen Impressionen aus dem Sommerlager statt. Dazu sind alle herzlich eingeladen - Jubla-Kids, Eltern, Verwandte, Freunde, Nachbarn und bekannte.

Wir freuen uns auf dich!

27.9.: Vortrag mit Filmausschnitten zum 125. Geburtstag Alfred Hitchcocks

Wenn die Nonne den Tod bringt ...

Im August wäre der britische Regisseur Alfred Hitchcock 125 Jahre alt geworden. Ein Vortragsabend mit kurzen Filmsequenzen geht den heilen und unheilen kirchlich-theologischen Spuren von Hitchcocks Filmen nach.

Als Alfred Hitchcock 1980 in Los Angeles starb, hinterliess er ein umfangreiches Filmwerk, darunter 53 grosse Spielfilme, gedreht grösstenteils in Grossbritannien und den USA, darunter so berühmte Filme wie «Die Vögel», «Psycho», «Frenzy» oder «Der unsichtbare Dritte».

Londoner Jesuitenschule

Hitchcock genoss als Kind und Jugendlicher im anglikanischen England eine römisch-katholische Erziehung. Unter anderem verbrachte er die Jahre zwischen 1910 und 1913 als Schüler auf dem St.-Ignatius-College, einer Londoner Jesuitenschule. Ob das freilich einfach ein Genuss war? Ganz sicher hat das kirchlich-religiöse Milieu Hitchcock mitgeprägt. Deutliche Spuren davon zeigen sich auch in seinen Filmen. Immer wieder setzt Hitchcock kirch-



Kirchliche Motive spielen bei Alfred Hitchcock eine grosse Rolle, überdeutlich im Film «Ich beichte» aus dem Jahr 1953.

Bild: Andreas Wissmiller

liche Schauplätze ein und theologische Grundmuster tauchen auf. Hitchcock gebraucht sie natürlich auf seine Weise.

Andreas Wissmiller

Freitag, 27. September, Pfarrhaus Hergiswil (im «Dachkino»), Dorfstr. 20

19.30 Uhr Vortrag mit Filmausschnitten, anschl. Bier, Wein und Softgetränke im Pfarrhauskeller und hernach ein ganzer Hitchcock-Film nach Wahl des Publikums. Eine Veranstaltung des Ressorts Erwachsenenbildung – Kultur des Pastoralraums und der Katholischen Kirche Hergiswil.

Erntedank-Gottesdienst Mit Tanz, Musik und Gesang

Am Sonntag, 22. September ist in der Pfarrkirche der diesjährige grosse Erntedank-Gottesdienst. Die Trachtelüüt Willisau gestalten diesen wunderbar mit Tanz, Musik und Gesang mit. Sie sorgen auch für den herbstlichen, schönen Ernte-Schmuck in der Kirche. Ein grosser Dank den Trachtelüüt!

Grundkurs Liturgie beinhaltet Praxisteil

Marlis Roos hält in Willisau Prüfungsgottesdienste



Marlis Roos lebt in Geiss. Bild: zVg

Zurzeit absolviert Marlis Roos Willi, beruflich Notarin und Gemeindeschreiberin in Romoos, den «Grundkurs Liturgie» am Liturgischen Institut in Fribourg. Zum einjährigen Kurs gehört auch ein Praxisteil. Das bedeutet, in einer Pfarrei des Pastoralraums selbst einmal einen Gottesdienst vorbereiten, halten und gezielt Rückmeldungen einholen. Marlis Roos erfüllt ihren Praxisteil mit den beiden Sonntagsgottesdiensten (8 und 10 Uhr) am 29. September. Bei der an diesem Tag stattfindenden «Begegnung im Pfarrhausgarten» ist sie dann sicher auch ansprechbar. Herzlich willkommen, Marlis Roos Willi!

Rückblick frauenimpulswillisau

Im schönen Baldegg spazieren und verweilen

Baldegg, ein Ort zum Innehalten, Entspannen, Meditieren, Begegnen und Auftanken. Am Mittwoch, 21. August, reiste der frauenimpulswillisau, begleitet von Bruno Hübscher als Carchauffeur und Seelsorger, zur Wallfahrt in die Klosterkirche Baldegg. Im Klosterkafi stärkten die

Frauen sich nach dem Gottesdienst mit einem feinen Zobig. Der schöne Garten rund um die Klosterherberge lud zum Spazieren und Verweilen ein. Mit vielen schönen Begegnungen und Erinnerungen trafen die Wallfahrerinnen nach der Heimfahrt wieder in Willisau ein. *fiw*



Die Reisegruppe geniesst die Sonne vor dem Kloster Baldegg.

Bild: zVg

Pastoralraum Region Willisau Handauflegen geht weiter



Das nächste Handauflegen findet am Freitag, 27. September 2024, von 17 bis 19 Uhr in der Pfarrkirche Willisau statt. Letztes Eintreffen um 18.30 Uhr.

Sonntag, 15. September 2024

«vo Buur zu Buur – z Fuess d Landwirtschaft erläbe»

Sechs Bauernbetriebe aus der Region Willisau stellen ihre Betriebszweige vor. Unter dem Leitgedanken «vo Buur zu Buur – z Fuess d Landwirtschaft erläbe» bieten die Höfe Einblicke in die faszinierende und herausfordernde Arbeitswelt der Landwirte. Es erwartet die Besucher:innen verschiedene Attraktionen für Gross und Klein sowie unterschiedlichste Verpflegungsangebote verteilt auf den einzelnen Höfen. Die Bauernhöfe sind auf verschiedenen Routen gut zu Fuss oder mit dem Velo/Bike zu erreichen. Die Anreise empfehlen wir Ihnen mit dem öffentlichen Verkehr. Die sechs Betriebe freuen sich, Sie auf dem Hof zu begrüssen.

Auf dem Hof der Betriebsgemeinschaft Wigger-Kuoni findet um 10 Uhr ein ökumenischer Gottesdienst mit Pfarrer Uwe Tatjes und Andreas Wissmiller statt.

Weitere Infos zu den Betrieben: www.vobuurzobuur.ch



Die Betriebsgemeinschaft Wigger-Kuoni, Gunterswil, beherbergt den ökumenischen Gottesdienst *Bild: zVg*

Schülenchränzli Bruder-Klaus-Fest

Wir feiern den Gedenktag von Bruder Klaus. Gerne laden wir zum Festgottesdienst ein: Mittwoch, 25. September 2024 um 10 Uhr in der Bruderklauskapelle Schülen. Anschliessend servieren die Frauen vom Schülenchränzli einen Apéro sowie ein feines, selbstgekochtes Mittagessen im Schulhaus Schülen.

Herzlichen Dank für Ihre Anmeldung zum Mittagessen bis Mittwoch, 18. September 2024, bei Stefanie Huber, 062 756 46 55 oder 079 518 24 22. Wir freuen uns auf Ihr Kommen und ein gemütliches Beisammensein!

Die Frauen vom Schülenchränzli

Gottesdienste

Sonntag, 15. September – 24. Sonntag im Jahreskreis

- 08.00 Kommunionfeier, Pfarrkirche St. Peter und Paul
Andreas Wissmiller
- 10.00 Ökumenischer Gottesdienst
Dank-, Buss- und Bettag
Andreas Wissmiller

Mittwoch, 18. September

- 10.00 Kommunionfeier Buss-/Bettageiern,
Kapelle Heim Waldruh
Christine Demel

Donnerstag, 19. September

- 10.15 Eucharistiefeier, Kapelle Heim Breiten, Willisau
Kulandaisamy Fernando
- 16.00 Fiir für Chlii ond Gross, Pfarrkirche St. Peter
und Paul
Sepp Stadelmann

Freitag, 20. September

- 08.00 Kommunionfeier, Heilig-Blut-Kirche, Willisau
Andreas Wissmiller

Samstag, 21. September

- 09.00 Kommunionfeier mit Jahrzeiten und
Gedächtnissen, Pfarrkirche St. Peter und Paul
Christine Demel
- Jzt. Sophie Albisser-Kiener und Familien, Schülen-
Oberhus; Jzt. Adolf und Sophie Kiener-Birrer,
Adlermatte 9; Jzt. Marta und Emil Fries-Hodel, Ober-
dorfrain 7; Jzt. Pius Kurmann-Marti, Vorwiggern,
Rohrmatt; Jzt. Marie und Eduard Odermatt-Bissig und
Angehörige, Scheimatthüsli.
1. Jzt. Franz Haas-Wallimann, Hinteregg.

- 16.00 Kommunionfeier, Kapelle Heim Zopfmat
Bernadette Stäger

Sonntag, 22. September – 25. Sonntag im Jahreskreis

- 08.00 Kommunionfeier, Heilig-Blut-Kirche, Willisau
Im Anschluss Kunstgespräch mit dem Künstler
Micha Aregger
Andreas Wissmiller
- 10.00 Erntedank mit Trachtelüüt unter dem Motto
«s Läbe esch es Gschänk», Pfarrkirche St. Peter
und Paul
Andreas Wissmiller
Kollekte: Renovation Kapelle Hübeli, Hergiswil

Mittwoch, 25. September

- 10.00 Kommunionfeier Niklaus von Flüe,
Bruderklaukapelle Schülen
Andreas Wissmiller
Musik: Kapellenchor Schülen
Kollekte: Bruderklaukapelle Schülen, Willisau
- 10.00 Kommunionfeier Erntedankfeiern,
Kapelle Heim Waldruh
Christine Demel

Donnerstag, 26. September

- 10.15 Kommunionfeier, Kapelle Heim Breiten
Hubert Schumacher

Freitag, 27. September

- 08.00 Kommunionfeier, Heilig-Blut-Kirche, Willisau
Hubert Schumacher

Samstag, 28. September

- 09.00 Kommunionfeier mit Jahrzeiten und
Gedächtnissen, Pfarrkirche St. Peter und Paul
Andreas Wissmiller
- Dreissigster: Siegfried Müller-Kiener, Im Ostergau 30.
Jzt. Adolf und Monika Koller-Hürlimann, Bleicheweid;
Jzt. Daniela Schwander-Schwegler, Spittelgasse 6.
- 16.00 Kommunionfeier, Kapelle Heim Zopfmat
Lucia Muff

Sonntag, 29. September – 26. Sonntag im Jahreskreis

- 08.00 Kommunionfeier, Pfarrkirche St. Peter und Paul
Marlis Roos Willi und Andreas Wissmiller
- 10.00 Kommunionfeier, Pfarrkirche St. Peter und Paul
Marlis Roos Willi und Andreas Wissmiller
Kollekte: Tag der Migrantinnen und Migranten

Kollekten

Sonntag, 22. September: Renovation Kapelle Hübeli, Hergiswil

Die heutige Kollekte dient der Renovation der Muttergot-
teskapelle im Hübeli. Die Kapelle wird mit einem neuen
Dach und einem frischen «Innenleben» ausgestattet.
Herzlichen Dank für Ihre Spende.

Sonntag, 29. September: Tag der Migrantinnen und Migranten

Die heutige Kollekte wird aufgenommen für die Dienst-
stelle Migratio der Schweizer Bischofskonferenz. Migratio
koordiniert im Auftrag der Bischöfe die Seelsorge für an-
derssprachige Missionen in der Schweiz. Herzlichen
Dank für Ihre Gabe.

Herbstsammlung 2024 Pro Senectute Kanton Luzern

Ältere Menschen werden einsamer

Vom 16. September bis 26. Oktober 2024 führt Pro Senectute Kanton Luzern die diesjährige Herbstsammlung durch. Altersarmut ist eine Tatsache und steigende Lebenskosten belasten die knappen Budgets. Ihre Spende hilft sehr!

Rund 670 freiwillige Helferinnen und Helfer sind während der diesjährigen Herbstsammlung vom 16. September bis 26. Oktober 2024 in den Gemeinden des Kantons Luzern als Spendensammelnde oder als Spendenbriefboten unterwegs. Ein Viertel des gespendeten Geldes bleibt in der jeweiligen Gemeinde und wird für die Altersarbeit vor Ort eingesetzt.

Kostenlose Dienste

Die lokale Altersarbeit fördert ein aktives Alter und umfasst die vielfältigsten Begegnungs- und Bewegungsmöglichkeiten. Wir unterstützen unter anderem Besuchsdienste oder Geburtstagsbesuche damit. Jede



Niemand sollte alleine Geburtstag feiern müssen.

Bild: zVg

Spende trägt dazu bei, dass wir unsere Dienste kostenlos oder vergünstigt anbieten können und dass ältere Menschen ein selbstbestimmtes und eigenständiges Leben bis ins hohe Alter führen können. Das Älterwerden kann beschwerlich werden. Das betrifft nicht nur ältere Menschen, sondern auch ihre Angehörigen oder Bezugspersonen: Vielen fehlt die Zeit, die Kraft oder die finan-

ziellen Mitte, zu helfen und zu unterstützen.

Unterstützungsbedarf steigt

Genau in diesen Situationen ist auf Pro Senectute Kanton Luzern Verlass. Die Stiftung unterstützt Seniorinnen und Senioren im ganzen Kanton, wenn es belastend wird und gibt Sicherheit im Alltag. Der Bedarf an Unterstützung ist gross und nimmt jährlich zu. Wir alle möchten im Alter möglichst lange zu Hause leben. Gleichzeitig steigen aufgrund des demografischen Wandels die Herausforderungen. Pro Senectute hilft älteren Menschen und steht ihnen mit Rat und Tat zur Seite, verlässlich und kompetent. Pro Senectute Kanton Luzern berät in Alltagsfragen oder hilft in Notlagen – kostenlos, vertraulich und kompetent.

Mit Ihrer Spende helfen Sie Pro Senectute dabei, ältere Menschen zu unterstützen, mobil zu bleiben und soziale Kontakte zu pflegen.

29. September: Begegnung im Pfarrhausgarten nach den Gottesdiensten

Wegen schlechter Wetterprognose musste die für den 18. August ge-

plante «Begegnung im Pfarrhausgarten» auf den Sonntag, 29. September,

verschoben werden. Der Pfarreirat als Veranstalter hofft beim zweiten Anlauf auf angenehmes Wetter und viele Personen, die sich nach den beiden Gottesdiensten (8 und 10 Uhr) zu Kaffee und Gipfeli oder Wurst, Brot und Grillkäse sowie feinen Getränken in den Garten «locken» lassen. Die letzten Jahre haben sich bei diesem traditionellen Anlass immer schöne Begegnungen und gute Gespräche ergeben – über Gott und die Welt und quer durch alle Generationen.



Die Tür ist offen für spätsommerliche Gespräche im Pfarrhausgarten. Bild: zVg

Pfarreirat Willisau



«Ein kleiner Rückzugsort aus dem Alltag»: das Tiny-Chäpeli vor der Pfarrkirche Sempach. Der Künstler Urs Heinrich (rechts) hat es in Zusammenarbeit mit Pfarreileiter Franz Zemp geschaffen.

Bilder: Gregor Gander, zVg

Das Tiny-Chäpeli in Sempach

Wo Begegnung einfach geschieht

Wegen Umbau geschlossen: nicht so in Sempach. Dort steht draussen während der Kirchenrenovation das Tiny-Chäpeli. Drinnen begegnen sich Menschen. Zwangsläufig.

Tiny ist englisch und heisst winzig. Tatsächlich misst das offene, blaue Holzkabäuschen oben auf der Kirchentreppe nur gut drei auf zweieinhalb Meter. Etwa acht Personen haben stehend darin Platz. «Da kann man einander nicht ausweichen», sagt Franz Zemp. «Man *must* einander anschauen. Es geschieht Begegnung.» Zemp ist Pfarreileiter in Sempach. Ihn erinnert das Chäpeli auch an die vielen kleinen Wegkapellen; offene, kleine Kirchlein, die zum Innehalten und zum Gebet einladen.

Ein Farbtupfer

Die Pfarrkirche Sempach wird seit Juli und noch bis im Frühling innen renoviert. Zemp wollte für diese Zeit einen

Informationspunkt vor der Kirche. Als er den Künstler Urs Heinrich bezog, wurde daraus «ein kleiner Rückzugsort aus dem Alltag», wie Heinrich das Chäpeli bezeichnet. Dem Kirchenrat gefiel die Idee: ein blauer Farbtupfer mit goldenen Rändern vor der Kirche, die dort seit bald 200 Jahren steht.

Weihwasser to go

Tritt jemand ein, geht ein warmes Licht an und es ertönt Musik. Auf einem Bildschirm sind Bilder aus dem Pfarreigeschehen und aus der Natur zu sehen; QR-Codes führen zu weiteren Informationen, etwa über den Baufortschritt. Weihwasserfläschchen dürfen mitgenommen werden. Im Mittelpunkt steht ein von Heinrich gemaltes Bild, das symbolisch in die Mitte, zur Lebensquelle, führt. Für diesen ist das Chäpeli ein Herzraum, er spricht vom «Zu-sich-Kommen». Daneben gibt es die Möglichkeit, dieses «Bei-sich-Sein» weiterzugeben.

Symbolisch können, bar oder per Twint bezahlt, Kerzen angezündet werden. Einmal am Tag sorgt jemand dafür, dass diese in der Kreuzkapelle auch wirklich brennen. Weiter liegen Ansichtskarten auf, die man an jemanden schreiben kann. Das Pfarreisekretariat holt sie ab, frankiert sie und bringt sie zur Post.

Für das Seelsorgeteam entspricht das Tiny-Chäpeli «dem Zeitgeist einer kleinen, mobilen und bedürfnisgerechten Art von Kirche», schreibt es in einer Mitteilung. Bei der Bevölkerung kommt es an. «Die Leute sind überrascht, aber auch berührt», ergänzt Franz Zemp. Für einige sei das Chäpeli auch Ausdruck davon, «dass etwas Neues innerhalb der Kirche möglich ist». Ihm wie Heinrich sind «neue Wege» wichtig, «gerade auch, weil in der Kirche wenig Reformen möglich sind», wie Zemp sagt. Das Chäpeli mache dies an der Basis sichtbar.

Dominik Thali

Schweiz



Barbara Kückelmann war 38 Jahre im Bistum Basel tätig. Bild: Bistum Basel

Bistum Basel

Kückelmann in Pension

Barbara Kückelmann, seit November 2016 Pastoralverantwortliche im Bistum Basel, ist seit Mitte Juli in Pension, wie das Bistum mitteilt. Sie war massgeblich an der Umsetzung des Pastoralen Entwicklungsplans beteiligt, ausserdem engagierte sie sich bei Pastoralraumkonzepten, der Entwicklung diözesaner pastoraler Schwerpunkte sowie beim Aufbau der Regenbogenpastoral. Kückelmann war seit 1986 für das Bistum Basel tätig, u. a. als Pastoralassistentin in Allschwil, in der kirchlichen Erwachsenenbildung im Aargau, in der Gemeindeleitung in Bern sowie als Dekanatsbeauftragte für die Fachstellen und Fachgruppen des Dekanats Bern. Ihre Stelle im Ordinariat konnte bislang nicht besetzt werden.

Bistum St. Gallen

Neuer Bischof gesucht

Markus Büchel, Bischof von St. Gallen, wurde am 9. August 75 Jahre alt. Gemäss Kirchenrecht musste er somit beim Papst seinen Rücktritt einreichen. Papst Franziskus hat das Rücktrittsgesuch «überraschend schnell» angenommen, wie SRF berichtet. Damit hat die Suche nach einem neuen Bischof begonnen. Diese erfolgt im Bistum St. Gallen durch das Domkapitel. Auch die Gläubigen werden mittels Umfrage an der Suche beteiligt. Innerhalb von drei Monaten muss das Domkapitel dem Papst eine Liste mit sechs Kandidaten vorlegen. Nach der Bestätigung durch den Papst kann das katholische Kirchenparlament drei Kandidaten als weniger genehm streichen. Anschliessend wählt das Domkapitel den neuen Bischof. Bis dahin bleibt Markus Büchel im Amt.



Der Papst hat das Rücktrittsgesuch von Bischof Markus Büchel angenommen.

Bild: Sabine Rüthemann, Bistum SG

Internationale Gesellschaft für Menschenrechte

Preis für Direktorin der Schweizerischen Flüchtlingshilfe



Die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte mit Sitz in Frankfurt am Main unterstützt Menschen, die sich in ihrem Land für Menschenrechte einsetzen.

Miriam Behrens, Direktorin der Schweizerischen Flüchtlingshilfe, wird mit dem Sonderpreis des Schweizerischen Menschenrechtspreises geehrt. Dieser wird nur zu ganz besonderen Anlässen verliehen, in diesem Fall für Behrens' Engagement insbesondere für die Aufnahme der ukrainischen Flüchtlinge in der Schweiz. Miriam Behrens leitet die Schweizerische Flüchtlingshilfe seit 2016.

Was mich bewegt

Wie wir miteinander reden

Wenn ich in die Medien schaue oder auch manchmal bei Besprechungen, stelle ich mir die Frage: «Wie reden wir eigentlich miteinander?» Man hört einander kaum mehr zu, vertritt nur seine eigene Meinung, ist nicht kompromissbereit und signalisiert damit den anderen: «Ihr liegt falsch, ich alleine liege richtig.» Das ist nicht nur bei weltweiten Politikern und manchmal auch Politikerinnen so, nein, das stelle ich erschreckenderweise immer mehr in unserer Gesellschaft fest.

Was kann man da tun? Ob es wohl helfen würde, wenn wir nicht nur unsere Interessen durchboxen wollen, sondern auf das Wohl aller schauen? Ob es helfen würde, wenn wir uns selber nicht immer so wichtig nehmen?

Ob es helfen würde, wenn man alles mit etwas mehr Humor sehen würde? Bestimmt!

Vielleicht hilft auch ein Gebet, zum Beispiel jenes von Thomas Morus:

«Schenke mir eine Seele, der die Langeweile fremd ist, die kein Murren kennt und kein Seufzen und Klagen, und lass nicht zu, dass ich mir zu viele Sorgen mache, um dieses sich breitmachende Etwas, das sich ich nennst. Herr, schenke mir Sinn für Humor, gib mir die Gnade, einen Scherz zu verstehen, damit ich ein wenig Glück kenne im Leben und anderen davon mitteile.»

Hanspeter Wasmer,
Bischöfsvikar St. Viktor Basel



Bild: Roberto Concatori

Bischof Felix Gmür zu Missbrauchsprävention und Bischofssynode

«Ich hoffe auf dezentrale Lösungen»

Vor einem Jahr wurde die Pilotstudie zum Missbrauch publiziert. Was hat sich seither verändert? Und was erhofft sich der Basler Bischof Felix Gmür von der Weltbischofssynode vom Oktober in Rom?

Seit der Präsentation der Missbrauchsstudie ist ein Jahr vergangen. Was waren damals Ihre Gedanken? Felix Gmür: Es ist sehr schlimm, was da alles passiert ist, und zwar wegen der betroffenen Menschen, weil da so viel Vertrauen missbraucht wurde. Wir müssen das erstens aufarbeiten und uns dem Leid der Betroffenen stellen. Und zweitens müssen wir alle nur möglichen Schritte unternehmen, dass das nicht wieder vorkommen kann.

Was hat sich seither im Bistum Basel verändert?

Wir haben die Behandlung der Meldungen von Missbrauchsvorwürfen vereinheitlicht und standardisiert. Jede Meldung geht an eine externe unabhängige Koordinationsperson. Wenn zum Beispiel eine Pastoralraumleiterin uns etwas meldet, leiten wir das sofort weiter. Auch die Forscherinnen haben jederzeit Zugriff auf diese Unterlagen, und die Ergebnisse werden regelmässig kommuniziert. Bei den neueren Fällen gibt es glücklicherweise keine sehr schlimmen Übergriffe. Bei einer Vergewaltigung, das ist ja klar, da geht man zur Polizei. Das hatten wir Gott sei Dank bei den neueren Meldungen nicht mehr.

(Stand der Umsetzung der Massnahmen auf nationaler Ebene siehe Kasten rechts)

Da geschieht also sehr viel. Gleichzeitig passieren immer wieder Fälle wie die Verhaftung eines Tessiner

Jugendseelsorgers Anfang August. Obwohl das Bistum mit den Behörden voll kooperiert, entsteht der Eindruck: Schon wieder Missbrauch in der Kirche! Ist das nicht ein Kampf gegen Windmühlen?

Das ist eine Katastrophe. Der Administrator Bischof Alain de Raemy war wirklich schockiert, es sind alle schockiert. Zugleich habe ich gelesen, dass in der Ostschweiz ein Lehrer mit einer 15-jährigen Schülerin in die Ferien fährt. Wie kann das heute noch passieren? Ich kann auch nicht die Hand ins Feuer legen, dass nichts passiert. Das kann ich nicht. Die Menschen sind, wie sie sind. Aber wenn etwas passiert und wir erfahren davon, dann wird sofort Anzeige erstattet, und das funktioniert gut.

Wie haben Sie den Kontakt mit Missbrauchsbedingten erlebt?

Die ganze Bischofskonferenz hatte Kontakt mit Vertreterinnen und Vertretern der Betroffenen. Das hat wirklich die Wahrnehmung verändert. Die Schilderungen einer betroffenen Person machen auch mich als Zuhörer zu einer Art Mitbetroffenem. Das hat alle sehr mitgenommen. Auch im Basler Bischofsrat hatten wir einen Austausch mit Betroffenenorganisationen. Die Leute aus dem Bischofsrat haben damals in Delsberg wirklich nach Worten gerungen, um ihrer Trauer, ihrer Wut und ihrer Betroffenheit Ausdruck zu verleihen. Das Verbrechen bekommt ein Gesicht, wenn man mit Betroffenen redet. Und das verändert, indem man besser wahrnehmen kann, was das in diesen Leuten zerstört hat, auch wenn man das nie richtig nachvollziehen kann. Aber ich kann etwas von der tiefen Verletzung spüren.

ch kann etwas von der tiefen Verletzung spüren.

Bischof Felix Gmür

Und diese Verletzung wird jetzt auf allen Ebenen herangelassen.

Es wird zugelassen. Und das inspiriert auch zum Handeln. Aber es ist auch schwierig, solche Geschichten zu hören, das sagen auch die Juristinnen. Das lässt einen ja nicht kalt. Ich nehme an, dass es Staatsanwälten ähnlich geht. Wir kennen das ja aus der Seelsorge, dass einen Einzelschicksale sehr mitnehmen können.

Am 2. Oktober beginnt die Weltbischofssynode. Welche Erwartungen haben Sie an diese Synode in Rom?

Ich habe die Erwartung, dass die Kirche merkt: Wir haben den gemeinsamen Auftrag, die Hoffnung von Jesus Christus in diese Welt zu tragen und die Leute zu unterstützen, ein würdiges und gutes Leben zu führen – in Geschwisterlichkeit und Frieden. Dass wir uns nicht auseinanderdividieren lassen. Gleichzeitig hoffe ich, dass es für manche Fragen dezentrale Lösungen gibt. Im Bistum Basel ist es für Theologinnen und Theologen normal, dass sie in einer Eucharistiefeier die Predigt halten können. In anderen Bistümern ist das nicht vorgesehen. Für uns ist das aber wichtig, dass man anerkennt: Es haben nicht alle dieselben Themen.



Bischof Felix Gmür hält es für möglich, dass einzelne Bistümer unterschiedliche Wege in Einheit mit der Kirche gehen.

Bild: Christoph Wider

Es ist schön, dass Sie die Laienpredigt verteidigen. Aber bräuchten wir angesichts des «Reformstaus» nicht grössere Schritte?

Doch, die brauchen wir. Und die grösseren Schritte sind, dass einzelne Regionen manche Fragen selber entscheiden können. Seit dem Konzil gibt es Ständige Diakone, manche Bischofskonferenzen haben das eingeführt, andere nicht. Da hat man also gesehen: Wenn es dem Glauben dient, das ist das Kriterium, dann kann man das machen. Und wer das nicht will, der muss nicht. Das könnte man auch auf die Weihe von Diakoninnen anwenden, dass man unterschiedliche Wege in Einheit mit der ganzen Kirche geht.

Welches Thema wäre da für Sie vorrangig?

Für mich ist es ganz wichtig, dass die Frage des Diakonats der Frau geklärt wird. Und zwar nicht irgendein Sonderdiakonats nur für Frauen, sondern sie sollen ganz normale Diakoninnen

Prävention schweizweit

Im September 2023 wurden Massnahmen zur Prävention von Missbrauch verkündet. Wo steht die Umsetzung heute? Für eine **professionelle Opferberatung** sind die Bischöfe mit den kantonalen Opferberatungsstellen im Gespräch. Ab Studienjahr 2025/26 sollen **psychologische Tests** für künftige Seelsorgende eingeführt werden. Laut Gmür wurden in den Bistümern und Kirchengemeinden Standards zur Führung von **Personaldossiers** eingeführt. Alle Bistümer, viele Orden und alle Landeskirchen bis auf eine haben eine **Selbstverpflichtung** unterzeichnet, keine Akten zu vernichten, die Missbrauch betreffen. Für die Errichtung eines nationalen **Strafgerichts** waren Gmür und Bischof Bonnemain in Rom. Die Antwort steht noch aus. Die **Fortsetzung der Studie** ist seit Januar in Gang.

sein, weil sie das de facto oft schon jetzt sind. Ein weiteres Anliegen von mir ist die Dezentralisierung.

Können Frauen sakramental zu Priesterinnen geweiht werden?

Ja, wieso nicht? Ich bin zurückhaltend mit Wesensbeschreibungen. Es ist problematisch, wenn der Papst sagt, die Frau sei lieblich und freundlich und zärtlich. Vielleicht ist diese Argumentation eine Sackgasse? Die Frage ist die nach der Gottebenbildlichkeit. Wenn wir sagen, das ist eine Wesensfrage, meinetwegen, aber dann sind wir in der griechischen Philosophie. Es geht nicht um das Wesen der Frau, sondern um das Wesen des Menschen. Und es geht um Christus. Im Evangelium heisst es: «Das Wort ist Fleisch geworden» – Fleisch, also Mensch, nicht nur Mann.

Klaus Gasperi, Pfarreiblatt Uri-Schwyz, und Veronika Jehle, «forum Pfarrblatt» Zürich

Zuschriften/Adressänderungen an:
Kath. Pfarrei Willisau, Pfarramt
Müligass 6, 6130 Willisau
pfarramt.willisau@prw.ch, 041 972 62 00

Impressum

Herausgeber: Kath. Pfarrei Willisau,
Müligass 6, 6130 Willisau
Redaktion: Petra Zihlmann
Erscheint vierzehntäglich

Hinweise für den überparreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch
Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Worte auf den Weg



Bild: pixabay.com

Aus den Träumen des Sommers
wird im Herbst
Marmelade gemacht.

Englisches Sprichwort
